

## **Das Weinjahr 2011 in Baden**

Dr. V. Jörger, Staatliches Weinbauinstitut Freiburg

Ein anhaltend kalter, schneereicher Winter, ein sehr trockener und weit überdurchschnittlich warmer Verlauf des März und April, ein sehr rascher Vegetationsverlauf nach der frühesten Reblüte in den zurückliegenden Jahrzehnten und eine frühzeitig und ruhig verlaufene Leseperiode mit außerordentlich zufriedenstellendem Ergebnis in Menge und Qualität prägten in den Gebieten ohne Spätfrostschäden und Hagelereignissen den Jahrgang 2011 und ließen den weinerzeugenden Betrieben dort viel Raum für die betriebsindividuelle Gestaltung einer Ernte, die den Markterfordernissen gerecht wird.

Zum Beginn der zweiten Oktoberdekade 2010 hatten erste Frühfröste den Laubfall frühzeitig eingeleitet. Die gleichmäßigen Wintertemperaturen bei reichlich Schneefall bis in den beginnenden Februar hinein schädigten die Rebbestände nicht. Extreme Trockenheit und deutlich überdurchschnittliche Temperaturen prägten von der zweiten Februarhälfte bis Anfang Mai den Witterungsverlauf. Ein starker Temperatursprung teilweise deutlich über 30° C ab der Monatswende März/April führte bei den Rebsorten in den anschließenden Tagen relativ einheitlich zum Austrieb. Die Schadmilbenarten kamen hierdurch nur in geringem Umfang zur Wahrnehmung. Zum Ende der ersten Aprildekade begann der Flug der Traubenwicklerarten relativ kompakt, was die Regulierung durch die Winzer deutlich begünstigte. Das Rebwachstum hatte somit bereits Anfang Mai das 6-8 Blattstadium erreicht und zum Ende der ersten Maidekade begannen die allgemeinen Rebschutzmaßnahmen. Ein europaweit auftretendes Frostereignis insbesondere in der Nacht vom 04. auf den 05. Mai schädigte in Tauberfranken bis zu 100% der Rebtriebe, sodass dort über eine Geiztrieb Bildung mit wenigen Trauben pro Stock nur rund 10 bis 15% einer Normalernte eingebracht werden konnten. Das restliche Anbaugebiet entging der Frostkatastrophe nur relativ knapp.

Die Reblüte setzte in den frühesten Lagen bereits ab dem 13. Mai ein, allgemein begann sie ab dem 18. bis 20. Mai und in den spätesten Lagen war sie bis zum 6. Juni und damit rund 3 Wochen früher als im langjährigen Durchschnitt vollständig abgeschlossen. Der stete Wechsel von kräftigen Niederschlagsereignissen und trockenen, nur selten über 30° C hinausgehenden Perioden hielt das Rebwachstum auf sehr hohem Tempo (vgl. Abb. 1) und förderte die Gesunderhaltung der Rebbestände, wie dies in den zurückliegenden rund 20 Jahren nicht festgestellt werden konnte. Bei hohen Bodenfeuchtwerten in der Sommerperiode zeigten die Rebbestände einen enormen Mengenzuwachs. Gleichzeitig wies das frühzeitige Einsetzen des Weichwerdens/Färbens der Beeren bereits ab der letzten Julidekade auf das außerordentliche Qualitätspotenzial des Jahrgangs hin. Lediglich die Gefahren durch mögliche Hagelereignisse bereiteten den Winzerinnen und Winzern in dieser Zeit Sorgen. Mitte der letzten August-

dekade wurden dann die Rebflächen rund um Durbach in besonders schwerwiegender Weise von Hagelereignissen heimgesucht.

Ausgeprägte Trockenheit ab Mitte September bei gleichzeitig relativ kühlen Nachttemperaturen ab Ende August förderten die Gesunderhaltung der Trauben über mehr als 6 Wochen und ließen nach einem etwas hektisch angelaufenen Lesegeschäft in den ersten 10 Septembertagen dann ab der zweiten Septemberdekade bei außerordentlich ruhigem Leseverlauf die Gestaltung der Qualität der Lesepartien nach den betriebsindividuellen Wünschen und Erfordernissen des Weinmarktes zu. Somit konnte nach den frühen Schätzungen für das Anbaugbiet Baden eine Erntemenge von ca. 97 hl/ha eingebracht werden, die mit Ausnahme der ersten Lesechargen vom Eingangsmostgewicht aus betrachtet nahezu vollständig im Bereich der Prädikatsweine liegt. Allgemein wurde aus den Ausbaubetrieben für den Jahrgang von einem teilweise etwas schleppenden Gärverlauf berichtet. Die bereits verkosteten Jungweine präsentieren sich sehr fruchtig und stoffig, mit guter Struktur und Länge. Die frühzeitig bekannt gegebene Möglichkeit, den teils hohen pH-Werten mit der Anwendung von Weinsäure entgegenwirken zu können, hat auch in diesem Jahr erheblich zur Erleichterung und Verbesserung in der Kellerarbeit beigetragen. Die Angebotssituation der Weinerzeugerbetriebe hat sich durch die gesamte Ernte 2011 etwas verbessert, wenn auch die in den zurückliegenden beiden Jahren entstandenen Angebotsengpässe hiermit nicht als überwunden gelten können. Es ist daher sicherlich weiterhin angezeigt, Preisanpassungen nach oben am Weinmarkt vorzunehmen.

## Tabellen 1 und 2

Rebphänologische Daten des Anbaubereiches Baden

Rebsorte	Müller-Thurgau		Gutedel		Blauer Spätburgunder		Riesling	
	Durchschnitt	2011	Durchschnitt	2011	Durchschnitt	2011	Durchschnitt	2011
Rebstadium								
07/09 Austrieb	14.04.	06.04.	23.04.	09.04.	18.04.	03.04.	12.04.	03.04.
61 Beginn der Blüte	12.06.- 18.06.	18.05.- 22.05.	20.06.- 26.06.	24.05.- 27.05.	08.06.- 14.06.	15.05.- 20.05.	06.06.- 12.06.	18.05.- 23.05.
81 Reifebeginn	12.08.	24.07.	23.08.	28.07.	18.08.	23.07.	20.08.	28.07.
89 Lesebeginn	20.09.	05.09.	24.09.	20.09.	28.09.	14.09.	04.10.	19.09.

Ernteergebnis 2011

Rebsorte	mittleres Mostgewicht		mittlere Säure		hl/ha		% QW	% PW
	Durchschnitt	2011	Durchschnitt	2011	Durchschnitt	2011	2011	2011
Müller-Thurgau	74	80 - 90	6,5	5,8 - 6,5	85	110	20	80
Gutedel	72	72 - 79	5,3	5,0 - 5,8	92	118	60	40
Burgunder-Gruppe	88	88 - 104	7,4	5,9 - 8,0	80	92	15	85
Riesling	76	82 - 96	8,8	6,7 - 8,6	82	85	10	90